

Haushalt 2014  
Rede des SPD-Fraktionsvorsitzenden

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,  
meine Damen und Herren,

gemeinsam sind wir stark – den Spruch kennt jeder, vielleicht ´ne olle Kamelle. Vielleicht aber auch nicht. In Havixbeck gewinnt dieser Spruch in der letzten Zeit immer mehr an Bedeutung.

Wir haben in den letzten Jahren erlebt – und erleben es im Augenblick auch wieder – wie Ehrenamtliche sich engagieren, um die gute Substanz in Havixbeck zu erhalten und aufzubessern, wie Bürgerinnen und Bürger sich einmischen, einmischen wollen. Die Sportvereine mit dem Kunstrasenplatz, die DLRG mit dem neuen Gebäude im Freibad, die Musikschule mit ihrem großartigen Einsatz zur Sanierung des Gebäudes und jetzt die Feuerwehr mit ihrem Einsatz in Hohenholte, die Bürgerinitiative „Alles dicht in Havixbeck“. Das sind aktuelle Beispiele, die zeigen, welche tollen Ergebnisse in der Zusammenarbeit von Vereinen, Verwaltung und Politik erreicht werden können. Das gilt es weiter zu unterstützen, denn das ist genau das, was uns zusammenhält und was in die Zukunft wirkt. Das sind genau die Dinge, die die Grundlagen für ein funktionierendes Gemeinwesen bilden.

Die Kommunalpolitik ist dafür da, die Rahmenbedingungen zu definieren. Und es ist gut, dass wir uns hier immer wieder für die Unterstützung des ehrenamtlichen Engagements aussprechen. Wir von der SPD möchten das an dieser Stelle noch einmal zum Ausdruck bringen. Das ist eine der obersten Prioritäten unserer haushaltspolitischen Vorstellungen und Ziele.

Gucken wir uns mal die Situation an. Im Vorbericht zum Haushalt 2014, den die Verwaltung erarbeitet hat, ist das schön dargestellt. Wir arbeiten uns langsam aus einem Tal nach oben. Wir müssen sparen und konsolidieren – das ist unstrittig und das ist auch richtig, und ich meine, dass wir auch in vielen Bereichen dabei sind und gute Ansätze gefunden haben. Ob diese Anstrengungen alleine ausreichen – ich habe da so meine Zweifel. Denn wir haben ja auch Verpflichtungen, die man nicht aus dem Blick verlieren darf.

Zahlreiche Politik- und Sozialwissenschaftler hören nicht auf zu betonen, wie wichtig eine gesunde Gemeinde sei. Die Kommune wird gerne als Keimzelle der Demokratie bezeichnet. Dort werden die Weichen gestellt. Wenn dort etwas schief läuft, ist das nicht mehr zu kitten. Nur wenn in den Kommunen die Grundlagen für Demokratie, sozialen Zusammenhalt, Rücksicht, Respekt und Toleranz gelegt werden, nur dann können sich diese Werte in einer Gesellschaft auf Dauer verwurzeln. Und für diese Werte muss immer wieder aufs Neue gekämpft werden.

Deshalb, meine Damen und Herren, haben wir an dieser Stelle eine Verpflichtung – wer hier leichtfertig von freiwilligen Aufgaben redet, wie das so gerne im Zusammenhang mit Konsolidierung der Haushalte gemacht wird, der hat noch nicht richtig verstanden.

Eine Vielzahl der sogenannten freiwilligen Leistungen sind nämlich bei den sozialen Themen angesiedelt, z. B. die offene Jugendarbeit, die Familienpolitik, die vielfältige

Vereinsarbeit, Kunst und Kultur, der Umweltschutz. Wenn man an diesen Stellen nicht aufpasst, fliegt uns das Gemeinwesen um die Ohren. Das wollen wir nicht.

Gemeinsam sind wir stark. Das haben wir auch ganz aktuell in unserer Schullandschaft erlebt. Neben der Förderung des Ehrenamtes ist für uns die Bildung auf der Prioritätenliste ganz oben anzusiedeln. Hier haben wir zurzeit unseren Schulstandort in den Blick zu nehmen. Wir sind froh, dass wir drei sehr gute Schulen in Havixbeck haben. Als Schulträger von zwei Schulen sind wir für eine gute Ausstattung dieser Schulen zuständig. Das sind wir unseren Kindern schuldig. Das gilt für die Grundschule wie auch für die Gesamtschule. Wir wissen, dass sich die Schullandschaft verändert und dass der Wettbewerb härter wird. Das kann man bedauern, aber wir müssen uns als Schulträger darauf einstellen und wir müssen handeln. Wir von der SPD unterstützen ausdrücklich die Planungen des Schulleiters zum Ausbau der Oberstufe. Wir glauben, dass es enorm wichtig ist, in Havixbeck eine Schule zu haben, in der das Abitur gemacht werden kann. Wir möchten in Havixbeck eine Schulausbildung aus einem Guss von der ersten Klasse bis zum Abitur. Und dieses Denken wollen wir bereits in der Grundschule verankern, damit für die Schülerinnen und Schüler beim Übergang in die weiterführende Schule die AFG die erste Wahl ist. Wir sind davon überzeugt, dass es gelingen kann, die AFG so aufzustellen, dass Viertklässler sie als weiterführende Schule wählen. Die Anfänge sind gemacht - Die Schulen, die Verwaltung, die Politik und die Eltern arbeiten zusammen mit dem Ziel, den Schulstandort Havixbeck für die Zukunft gut aufzustellen. Die diesjährigen Anmeldungen zeigen, dass unsere gemeinsamen Anstrengungen erfolgreich waren. Dafür wollen wir gerne Geld in die Hand nehmen. Wir unterstützen den sogenannten „Masterplan“ und die dafür eingestellten Haushaltsmittel. Der Schulstandort ist einer der Schlüssel für diesen Ort im Hinblick auf Neuansiedlung von Familien mit Kindern.

Das gleiche gilt auch für das KiTa-Angebot. Dass wir zurzeit mehr Anmeldungen haben als erwartet zeigt, dass wir mit unserem Angebot in Havixbeck auf dem richtigen Weg sind. Deshalb: Beklagen wir uns nicht darüber, dass wir KiTa-Plätze aufstocken müssen, sondern sind wir froh darüber, dass sich eine positive Bevölkerungsentwicklung einstellt. Dieses Pflänzchen gilt es zu pflegen.

Meine Damen und Herren,

nun zu einem anderen Thema. Das Thema „Konzepte“. Wir lassen Konzepte erarbeiten. Wir tun das, weil wir selbst auf einigen Gebieten nicht ausreichenden Sach- und Fachverstand haben. Wir wissen also nicht, wie wir weiter vorankommen – deshalb lassen wir uns beraten. Das kostet natürlich Geld, aber das soll ja auch eine Zukunftsinvestition sein - wir wollen etwas davon haben.

Wir erleben aber hier in Havixbeck das Umgekehrte, hier ist alles anders. Unser Problem stellt sich nämlich erst dann ein, wenn das Konzept fertig ist. In Havixbeck bleiben wir mit dem fertigen Konzept in der Hand erst einmal stehen, weil wir ja sparen und kein Geld ausgeben wollen. Das, meine Damen und Herren, kann doch wohl nicht richtig sein. Denn: Nicht das Geld, das wir in die Umsetzung von Konzepten stecken, ist vergeudet, sondern das Geld, das wir für Konzepte ausgeben, die wir nicht umsetzen, ist vergeudet. Konzepte alleine erreichen nichts, wenn wir uns nicht an deren Umsetzung machen. Deshalb wollen wir die Umsetzung

unserer Konzepte, die wir hier verabschiedet haben. Damit haben wir selbst unsere Prioritäten gesetzt.

Deshalb haben wir den Haushaltsansatz für einen Klimamanager sehr begrüßt. Überflüssig ist die Stelle ganz und gar nicht. Denn wer initiiert denn nun die Maßnahmen, die unseren CO<sub>2</sub> – Ausstoß verringern? Wer konzipiert und koordiniert Kampagnen, mit denen wir die Ziele, die wir ja selbst beschlossen haben, erreichen wollen? Wer ist hier die zentrale Station wenn es darum geht, Akteure zu vernetzen? Wer? Lassen Sie es sich gesagt sein: Ohne diese zentrale Figur läuft unser Konzept ins Leere. Sie, liebe Ratsmitglieder von CDU und FDP, lehnen den Klimamanager zum jetzigen Zeitpunkt ab, dass wir in brauchen ist - zumindest bei den Vertretern der CDU im Fachausschuss - unstrittig. Das Büro PlanInvent hat uns eindringlich erläutert, warum es so wichtig ist, jetzt einen Klimaschutzmanager zu installieren. Klimaschutz ist eine Querschnittsaufgabe, sie geht alle Bereiche an und muss verstetigt werden. Dazu bedarf es der Koordination. Ein politischer Arbeitskreis reicht dafür nicht – das lehrt uns doch die Erfahrung. Zudem wird eine solche Stelle noch gefördert – noch. Mit Ihrer Entscheidung werden wir in diesen Genuss nicht mehr kommen; das hat die Verwaltung ermittelt.

Ich sage Ihnen: Das, was Sie hier vorgebracht haben, hat gezeigt, dass Sie das Klimakzept überhaupt nicht verstanden haben – leider verpassen wir wichtige Zukunftschancen, weil wir zu viele konzeptumsetzungstechnische Blindgänger in unseren Reihen haben. Und hinsichtlich der Förderung, die wir nun leider verpassen werden, kann man das als herausragende finanzpolitische Fehlleistung eintüten.

Wir sind damit nicht einverstanden und werden daher dem Stellenplan ohne eine solche Stelle nicht zustimmen.

Wir sind für die Gründung und Unterstützung eines Marketingvereins. Das haben wir schon vor 6 Jahren gesagt, als das Marketingkonzept diese Empfehlung aussprach. Liebe CDU, liebe FDP. Vor 6 Jahren haben Sie in dieser Sache genau so gehandelt wie Sie das jetzt im Klimaschutz tun. 6 Jahre haben Sie gebraucht, um zu verstehen, was in dem Marketingkonzept steht, das wir damals erarbeitet haben. Ein beeindruckendes Tempo, das kann man nicht anders sagen. Wenn das beim Klimaschutzkonzept und beim integrierten städtebaulichen Handlungskonzept genau so geht, dann gut Nacht. Aber gut – nun ist es ja hinsichtlich des Marketingkonzepts glücklicherweise auch bei Ihnen angekommen und wir freuen uns, dass wir die erste Stufe zur Umsetzung besteigen können. Die Politik ist da nämlich in der Pflicht. Sie hat entschieden, das Konzept erarbeiten zu lassen. Am Ende standen die beiden beteiligten Vereine alleine da. Das muss sich ändern – und zwar schnell. Dafür sollen Haushaltsmittel in den Haushalt eingestellt werden. Die genauen Modalitäten muss man besprechen – aber vom Grundsatz ist das der richtige Weg. Und vielleicht kann das auch noch gefördert werden.

Meine Damen und Herren. Spätestens hier muss man einfach mal feststellen, wie absurd an dieser Stelle die Finanzpolitik von FDP und CDU ist. Im Marketing warten wir lange, lange Jahre bis wir eine Förderung bekommen. Beim Klimaschutz warten wir, bis wir keine Förderung mehr bekommen. Na ja – vielleicht nicht ganz so schlau.

Und am Ende muss auch die Verwaltung darauf reagieren. Die Gemeinde soll dem Marketingverein angehören und einen „Gewinn“ daraus erzielen. Deshalb ist es doch

so, dass die Aufgaben, die in der Verwaltung für Marketing, Wirtschaftsförderung, Märkte u.ä. anfallen, zu untersuchen sind. Es müssen Veränderungen stattfinden, die letztlich dazu führen, dass der Aufwand in der Gemeindeverwaltung kleiner wird. Nicht sofort – das ist uns doch allen klar. Aber mittelfristig muss da schon was kommen. Die ständigen Abwehrreflexe des BM und des Kämmers sind da wenig hilfreich. Neue Strukturen in der Gemeinde, neue Zusammenarbeiten, veränderte Aufgabenschwerpunkte müssen ihren Niederschlag finden. Und da sind sowohl die Sachausgaben wie auch der Personaleinsatz zu hinterfragen.

Meine Damen und Herren,

Wir wollen natürlich den Etat nicht aufblähen. Deshalb sprechen wir uns für eine Kürzung der veranschlagten Mittel bei den Straßenunterhaltungsmaßnahmen aus. Wir halten den Ansatz von 260.000 € für überzogen. Natürlich kann das alles begründet werden und die ständige Sanierung unserer Straßen ist wichtig. Wir sind jedoch der Meinung, dass wir maßvoll aber kontinuierliche vorgehen sollten. Das gleiche gilt im Übrigen für die Gebäudesanierungen. Auch hier kann man jede Maßnahme sicherlich gut begründen – sicherlich auch noch mehr Maßnahmen. Der Bauausschuss sollte sich in Zukunft grundsätzlich mit diesem Thema befassen und Prioritäten erarbeiten. Eine von der Verwaltung vorgeschlagene Erhöhung des Gesamtansatzes um 130.000 € (das sind mehr als 30 %), wo doch die Verwaltung bei allen unseren Vorschlägen, die etwas Geld kosten - und so eine Summe wird bei weitem nicht erreicht, die Hände über den Kopf zusammenschlägt – das ist schon üppig und sollte in seiner Gesamtheit wohl überlegt werden.

Darüber hinaus meinen wir, dass sich die Konsolidierungsmaßnahmen, die durchgeführt wurden, dann auch in den Haushaltsansätzen nachvollziehbar widerspiegeln müssen und nicht im Nirwana des Haushalts verschwinden sollten. Zu einer Konsolidierungsliste gehören auch die Umsetzung und deren tatsächliche Auswirkung, und zwar so, dass man das im Haushalt auch wieder findet.

Insgesamt gesehen haben wir es in unseren Diskussionen geschafft, das von der Verwaltung veranschlagte Defizit zu senken. Darüber hinaus haben wir Investitionen in die Zukunft verankert – Schule, Marketing und in Teilen Klimaschutz. Das ist ein gutes Ergebnis. Auch wenn für den Klimaschutz noch mehr getan werden müsste, so stimmen wir heute doch zu. Wir sind aber sicher, dass das Thema Klimaschutz – genau wie es beim Thema Marketing war – uns wieder einholen wird.

Wir werden dem Haushalt also zustimmen.

Noch ein paar Worte zum Abschluss:

Sie Herr BM führen in Ihrer Haushaltsrede aus, das Sie angesichts der geringen Teilnehmerzahl, in diesem Jahr keine öffentliche Veranstaltung zum Haushalt machen wollen. Insoweit für mich nachvollziehbar. Sie wissen, dass ich, was öffentliche Beteiligung an Haushalten angeht, eine andere Meinung als Sie habe. Das jetzige Ergebnis hängt damit zusammen, dass in Havixbeck nie ein echter Bürgerhaushalt aufgestellt wurde. Er war weder von Ihnen noch von Ihrem Vorgänger gewollt. Der ehemalige Beigeordnete hat das sogar bekämpft. Eine Wende zu einer echten Bürgerbeteiligung in Haushaltsverfahren hat auch von Ihnen, Herr BM, nicht stattgefunden. Wir finden das sehr bedauerlich. In Münster z. B. ist das anders. Wie sagt der Münsteraner Kämmers so schön: „Wir wollen aus

Betroffenen Beteiligte machen, auch wenn es langsam voran geht!“ Wir sagen: „Richtig so!“

Ein paar Sätze zu Ihren Ausführungen Herr Gottheil. Wir danken Ihnen für Ihren Einsatz und dafür, dass Sie es geschafft haben, in wenigen Jahren einen für alle Beteiligten doch übersichtlichen Haushaltsplan aufzustellen. Unser Dank gilt gleichermaßen allen Beschäftigten der Verwaltung für ihre Arbeit und Unterstützung. In Ihrem Fazit, Herr Gottheil, sagen Sie, dass ein wesentlicher Baustein für die Erreichung des zukünftigen Haushaltsausgleichs vor allem eine im Rahmen des kommunalen Finanzausgleichs auskömmliche Finanzausstattung sei. Das ist sicherlich richtig – nur wer definiert das? Solange es Finanzausgleiche gibt, gibt es auch die Diskussion, was denn nun richtig ist – ob in den Kommunen, in den Ländern oder in der EU. Das wird so bleiben und diejenigen, bei denen gekürzt wird, werden sich immer (vielleicht sogar zu Recht) beschweren.

Die Absurdität haben Sie ja selbst im Vorbericht des Haushaltsplanentwurfs reingeschrieben. Dadurch, dass wir vor 2 Jahren die Grundsteuersätze erhöht haben, verringert sich jetzt die Schlüsselzuweisung. Logisch ja, aber das vermittelt doch das Gefühl, dass der Einsatz der Bürgerinnen und Bürger nicht honoriert sondern „bestraft“ wird und zeigt, wie komplex, unklar und renovierungsbedürftig das gesamte Finanzierungssystem ist.

Ich denke aber trotzdem, dass wir selbst viel mehr gefragt sind und dass unsere Potenziale nicht ausgeschöpft werden. Wenn wir über unsere Konsolidierungsanstrengungen sprechen, dann rühren wir meistens unseren eigenen Brei um, bis nichts mehr geht. Wir haben es aber geschafft in kleinen Ansätzen größer zu denken, und das gibt doch Zuversicht – siehe Finanzzentrum, Beihilfebearbeitung und jetzt Personalkosten. Ich meine, dass wir in dieser Beziehung viel mutiger werden müssen.

Vielen Dank